

Illustration Copyright © Sasi



*Jegliche Weiterverwendung von Text und Bild, egal auf welche Weise und egal zu welchem Zweck, ist ohne ausdrückliche Genehmigung des Urhebers strikt untersagt.*

## **Fanni Furchtlos – Sei ein Fuchs, es geht um Datenschutz**

Copyright © Sara Roller

In der Wald- und Naturschule war Fanni immer unter den Besten ihrer Klasse. Sie hatte eine schnelle Auffassungsgabe und war clever. Wusste sie die Antwort auf die Frage von Lehrer Lampe einmal nicht, täuschte sie mit ihrer großen Klappe und ihrer Gewitztheit darüber hinweg.

Auch auf dem Pausenhof und beim Spielen nach der Schule gehörte Fanni zu den Anführern und Bestimmern. Sie war ein Fuchs, irgendwie schien es in der Natur der Sache zu liegen, dass die anderen Tiere Respekt vor ihr hatten und meistens das gespielt oder unternommen wurde, was Fanni vorschlug. Selten traute sich jemand, ihr zu widersprechen, höchstens einmal eines von den Bärenjungen oder einer von den Dachsen, die waren auch nicht zimperlich.

Wie bereits erwähnt, hatte Fanni eine ziemlich große Klappe und neigte dazu, viel zu erzählen. In der Schule erzählte sie, wie toll ihr Papa Fuchs war und dass er es mit hundert Hühnern auf einmal aufnehmen konnte. Sie erzählte von ihrer schlaunen Mama, die es verstand, den heimischen Fuchsbau gegen drei Wölfe auf einmal zu verteidigen. Sie lobte sich selbst, die in der Schule immer die besten Noten hatte und sogar den Luchs übertrumpfte. Und überhaupt war sie ja die Größte. Auf dem Nachhauseweg hatte sie mit ihrem Freund, dem Biber zusammen gleich zwei meckerige Ziegen geärgert, die am Wegesrand standen, und in die Flucht geschlagen.

Fanni fühlte sich großartig, während sie sich vor ihren Mitschülern mit ihren Geschichten brüstete. Lehrer Lampe beobachtete seine Klasse argwöhnisch. Er wusste, dass die anderen Tierkinder Fanni hinter ihrem Rücken als „Fanni Furchtlos“ verspotteten, weil sie immer die tollsten Geschichten erzählte, ihr aber niemand so recht glaubte. Es war auch nie jemand dabei, wenn sich eine ihrer spektakulären Aktionen ereignete, außer dem Biber, ihrem Verbündeten, und dem mochte ebenfalls keiner glauben, weil er mit Fanni unter einer Decke steckte.

Lehrer Lampe fand aber, dass die Kinder diesen Zwist unter sich klären sollten.

Fanni ahnte nicht, dass die anderen Tier-Kinder ihren Abenteuergeschichten nicht glaubten und sie deshalb als „Fanni Furchtlos“ verspotteten. Sie selbst glaubte alles, was sie erzählte mit voller Überzeugung. Vielleicht hatte sie einen kleinen Hang zum Übertreiben... Die anderen Kinder waren in Fannis Augen alle Schwächlinge und Taugenichtse, weil sie nie etwas von Zuhause, aus ihrer Freizeit, von ihren Erfolgen und Leistungen erzählten. Mit Bescheidenheit oder gar Verschwiegenheit wusste Fanni nichts anzufangen.

Bereits nach kurzer Zeit kamen die Geschichten, die Fanni herumerzählte, wie ein Bumerang zu ihr zurück und sie wurde zu Lehrer Lampe zu einem Gespräch einbestellt. In Anwesenheit von Papa Fuchs und Mama Fuchs. Fannis Zuversicht erhielt zum ersten Mal in ihrem Leben einen Dämpfer. Lehrer Lampe fragte die Eltern Fuchs, ob es ihnen bekannt sei, dass sich Fanni überall damit brüste, dass Herr Fuchs tausend Hühner gleichzeitig überfallen und abmurksen könne. Und dass Frau Fuchs zig Bären in die Flucht geschlagen und einen sogar lebensgefährlich verletzt habe. Fanni selbst treibe sich auf dem Heimweg meist mit Biber und Dachshund herum und quäle die Schafe und Ziegen, rein aus Jux, um später damit zu prahlen...

Lehrer Lampes Vortrag schien kein Ende zu nehmen. Fanni wollte Einspruch erheben, dass sie das alles doch so nie gesagt habe. Das hatten die Kinder dazu erfunden. Das war alles übertrieben! Doch sie hatte den Eindruck, dass Schweigen in diesem Falle angebrachter war. Ihr Ohren knickten ab, sie senkte den Blick auf den Fußboden und wartete erst einmal ab.

Lehrer Lampe schloss: „Bleibt zu sagen, ihre Zensuren können sich wirklich sehen lassen. Sie ist eine gute Schülerin. Fanni hat es gar nicht nötig, sich vor ihren Mitschülern so aufzuspielen. Wissen Sie, wie sie von ihnen genannt wird? Fanni Furchtlos!“

Herr und Frau Fuchs wechselten vielsagende Blicke. „Wir hatten ja keine Ahnung, dass sie solche Sachen erzählt. Sie haben hoffentlich nichts davon geglaubt.“ An Fanni gewandt: „Kind, wie kommst du dazu, unsere privaten Dinge hier in der Schule zu preisgeben. Und dann auch noch derart zu flunkern?“

Fanni wusste nicht, was sie sagen sollte. Sie hatte ja gar nicht gelogen. Die Geschichten waren offensichtlich beim Herumerzählen unter ihren Mitschülern immer weiter aufgebauscht worden, bis diese Unwahrheiten entstanden. Vielleicht hätte sie sich doch etwas zurücknehmen und von Anfang an weniger dick auftragen sollen?

Es war ihr unsäglich peinlich, dass sie mit ihren Eltern vor Lehrer Lampe saß, der ihnen eine Strafpredigt hielt. Sie war ein schlauer Fuchs, eben nur manchmal ein bisschen zu gesprächig. Dass die anderen Kinder sie „Fanni Furchtlos“ nannten, machte sie eher stolz als dass es ihr peinlich gewesen wäre.

Aber als Lehrer Lampe ihre Eltern mit dem Rat entließ, mit Fanni ein ernstes Wörtchen über Verschwiegenheit, Diskretion und Datenschutz zu reden, dachte sie bei sich: Das wird nicht nötig sein, ich hab es schon kapiert.

Sie grübelte die ganze Zeit darüber nach, ob sie ihren Mitschülern vielleicht besser auch nichts von ihrem Schwarm hätte erzählen sollen? Wie konnte sie sichergehen, wer inzwischen alles wusste, in wen sie aktuell verknallt war! O weh.

Wie konnte sie am besten Schadenbegrenzung betreiben, damit nicht jeder erfuhr, wie gut ihr ihr Freund Biber, mit dem sie all die Dinge nachmittags anstellte, eigentlich gefiel? Das ging schließlich nicht alle Kinder in der Schule etwas an.

In Zukunft würde sie vorsichtiger sein, wem sie etwas erzählte und vor allem welche Informationen sie herausrückte! Auch um ihre lieben Eltern nicht wieder in eine brenzlige Situation mit Lehrer Lampe zu bringen. Ob Biber wohl auch bereits Liebes-Gerüchte über Fanni und sich gehört hatte? Sie beschloss, sich ganz normal zu verhalten, wenn sie ihn das nächste Mal sah, und einfach zu hoffen, dass er noch nichts ahnte...

Und die Moral von der Geschichte: Sei ein Fuchs, es geht um Datenschutz!

*Dezember 2010*